

Langebrück.

Das Dorf Langebrück, welches für sich allein eine Parochie bildet, liegt 2 Stunden nordöstlich von Dresden und 1½ Stunde westlich von Radeberg. Der Name ist wahrscheinlich von Bruch (sumpfigem Orte) abzuleiten, weil die Vertiefung, welche mitten durch das ganze Dorf sich zieht, ursprünglich sumpftartig gewesen sein mag. Ueber die Zeit der Gründung des Orts ist nichts Näheres bekannt. Ein Rittergut befindet sich allhier nicht, sondern ein Erb- lehngericht, und das ganze Dorf steht unter dem Amte Dresden. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist der Ackerbau; doch giebt es auch eine sehr große Anzahl Maurer unter ihnen, welche größtentheils Arbeit und Verdienst in Dresden finden. Der gegenwärtige Geistliche heißt C. E. Leuschner und ist seit 1828 allhier angestellt. Die Erbauung der Kirche scheint über das Reformationszeitalter hinauszu- gehen; etwas Näheres läßt sich aber bei dem Mangel aller Urkunden weder über deren Erbauung noch über deren fernere Schicksale angeben. Die Reihenfolge und die Namen der allhier angestellt gewesenen Geistlichen sind in dem hiesigen ältesten Kirchenbuche (vom Jahre 1725) folgendermaßen verzeichnet: Georg Schammer 1545; Baltasar Wiesner 1725; J. Jacob Stegert bis 1639; Joh. Christoph Förstel bis 1643, dann von hier nach Wilschdorf; M. Samuel Küling aus Dresden bis 1662, wo er starb; M. Benjamin Martini, aus Pirna gebürtig, bis 1670, sodann Past. an der böhm. Kirche in Dresden; Daniel Renatus Longolius bis 1681; M. Gottfried Harzer aus Neuzwönitz bis 1690, wo er nach Struppen versetzt ward; M. Gottfried Schilling aus Pegau, starb allhier 1717; Joh. Theophil Rebenrost aus Josephstadt, starb allhier 1729; Joh. Friedr. Reinhold aus Marienberg, von 1730—61; M. Joh. Christian Cuno bis 1768, wo er nach Seifersdorf bei Dippoldiswalde versetzt ward; M. Christian Heinr. Pelbing aus Peringen in Thüringen, zuvor 6 Jahre Rector an der Stadtschule in Radeberg, starb allhier 1788; Christ. Gottlieb Benjamin Bürger aus Bernsdorf, bis 1799, wo er nach Arnseid und später nach Seelig bei Rochlitz versetzt ward; M. Joh. Gottlob Müller, aus Sohland an der Spree; emeritirt 1829, starb allhier 1831.

Das Innere der Kirche ist zwar geräumig, aber weil es nur an einer Seite völliges Licht erhält, nicht genug erleuchtet. Die Emporkirchen und die Decke sind mit werthlosen Bildern bemalt; ein einziges besseres Gemälde, die Geburt des Heilandes vorstellend, befindet sich über dem Altare eingesezt. Das Vermögen der hiesigen Kirche besteht nur in 450 Thlr. ausgeliehenen Capitalien. Außer dem aber giebt es hier mehrere Legate von verschiedener Bestimmung. Zuerst zwei, die mit dem hiesigen Kirchenvermögen zugleich verwaltet werden, und zwar 300 Thlr., welche die ehemalige verw. Frau Hofjägerin Bruhm allhier, und wiederum 300 Thlr., welche der letztverstorbene hiesige Pastor, Herr M. Joh. Gottlob Müller ausgezsetzt haben. Von dem ersten Legate werden die jährlichen Zinsen zu einem Drittheile zwischen Geistlichen, Schulmeister und Kirchväter allhier, und zu zwei Drittheilen unter die bedürftigsten hiesigen Armen vertheilt. Bei dem andern Legate sollen die Zinsen von 100 Thlrn. in eben der Weise, wie bei dem erstern vertheilt; die Zinsen von 200 Thlrn. aber von dem jedesmaligen Geistlichen zu Baulichkeiten in der Pfarrwohnung verwendet werden, welche gerade nicht unumgänglich nothwendig sind, aber doch dem Bewohner zur Bequemlichkeit gereichen, unter welcher Bestimmung der Herr Testator auch der Kirche zu Sohland an der Spree ebenfalls 200 Thlr. legirt hat. Gegenwärtig genießt aber die hinterlassene Fr. Wittve des Hrn. Testators noch bis zu ihrem Tode die Interessen. Außerdem erhielt der hiesige Pfarrer jährlich 17 Thlr. 12 Gr. aus dem Procuraturamte Meissen, welche bei Begründung der hiesigen Pfarrei vom Kurfürsten August ausgezsetzt worden sind; ferner 2 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. alljährlich aus der Casse der königl. Hofkellerei, welche ein ehemaliger Handelsmann, Hr. Friedrich Landsberger, dem jedesmaligen hiesigen Pfarrer von seinem Weinberge, der aber jetzt mit den königl. Weinbergen verbunden ist, legirt hat; und endlich alljährlich zu Michaelis die Hälfte der jährlichen Interessen von einem Capitale von 75 Thlrn. in der Staatsschuldencasse, welches ein gewisser Herr von Mondhaupt zur Hälfte

der Kirche in Leuben und zur Hälfte der hiesigen Kirche vermacht hat.

Was das Schulwesen hiesigen Ortes anbetrifft, so giebt es allhier nur eine Schule, an welcher auch nur ein Lehrer angestellt ist, indem die Anzahl der schulfähigen Kinder nur gegen 100 beträgt. Der gegenwärtige Lehrer, Hr. Joh. Christian Zumppe, ist aus hiesigem Dorfe selbst gebürtig und seit 1837 hier angestellt. Das Fixum der hiesigen Schulstelle beträgt 175 Thlr. mit Einschluß der Entschädigung für den ehemaligen Gregoriusumgang und des jährlichen Holzgeldes zur Heizung der Schulstube.

Die hiesige Pfarrwohnung, welche im Jahre 1725 neu erbaut worden ist, befindet sich noch in gutem Zustande, und hat besonders im Jahre 1830 bei einer nöthig gewordenen Reparatur des Innern eine sehr wohnliche und bequeme Einrichtung erhalten. Auch hat sie eine sehr vortheilhafte Lage und freie Aussicht. Uebrigens sind die sämtlichen Gebäude schon zweimal gänzlich niedergebrannt, das erste Mal während des dreißigjährigen Krieges unter dem Pastorate des Pastors Förstel und das zweite Mal den 15. April 1725 am Sonntage Meseric. domini.

Außer einem königlichen Forstbeamten, welche Stelle gegenwärtig der Herr Pürschmeister Freudenberg unter Beistand eines Assistenten, des Herrn Försters Schulte allhier, verwaltet, befindet sich im hiesigen Orte kein Staatsdiener.

Uebrigens bildet der hiesige Ort nur eine Gemeinde, und besteht aus 39 größern und kleinern Gütern, 4 Gärtnern- und einigen 60 Häuslernahrungen, zu welchen letztern aber gegenwärtig mehrere größere oder kleinere Feldflächen gehören, welche bei Parcellirung einiger Bauergrundstücken von einzelnen Hausbesitzern angekauft worden sind.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Collatur von hiesiger Kirche und Schule dem hohen Ministerium des Cultus zustehet.

C. E. E. Leuschner, Pastor.

Nachträge zur Parochie Schönfeld.

(Lieferung 2.)

Die Parochie Schönfeld ist in folgende 5 Schulbezirke getheilt:

1) Dürrebühlau mit Duohren und Bühlauer Amtsantheil, ein Dorf an der Bauzner Straße, liegt in länglicher Richtung von Nordwest gegen Südost, und ist 1½ Stunde von Dresden, 2 Stunden von der Ephoralstadt Radeberg, 4 Stunden von Stolpen, 6 Stunden von Bischofswerda und 4 Stunden von Pirna entfernt; die mittlere Höhe der Flur beträgt 801 bis 900 Fuß über der Nordsee.

Nach alten Urkunden ward es sonst Belauw geschrieben.

Man theilt dasselbe in Ansehung seiner Lage in Ober- und Nieder-, sowie in Ansehung der Zeit in Alt- und Neubühlau.

Es formirt 3 Gassen, wovon die Gasse oberhalb der Straße, nach Süden Altbühlau, und der ganz obere Theil Duohren bildet, die Gasse nach Westen an der königl. Waldung und Bauzner Straße nach Dresden zu Neubühlau, Helfenberg-ger Antheil, ausmacht und sich im Koschwißer Grunde endigt, die dritte Gasse aber nach Norden an der Ullersdorfer Straße und der königl. Waldung mehrentheils die Amtsgemeinde Neubühlau ausmacht.

Den Angaben nach, so viel es möglich war nachzuforschen, soll Altbühlau mit Duohren um's Jahr 1112 von den Sorbenwenden erbaut, Neubühlau aber unter Helfenberg, erst im 16. Jahrhundert auf die Grundstücke der Altbühlauer Bauergüter erbaut worden sein; Neubühlau, unter das Dresdner Amt gehörig, ist in eben demselben Jahrhundert auf den Grund und Boden der Dresdner Heide erbaut worden.

Diesen Ort betraf in besondern Zeiten vielfaches Elend und Ungemach. Im 30jährigen Kriege litt er durch mehrere bedeutende Feuersbrünste, und mehrere Einwohner wurden von den Destrückern erschossen.

Im 7jährigen Kriege kamen ebenfalls Leiden und Unglücksfälle aller Art über den Ort, und der obere Theil des Dorfes, sowie Duohren, brannten fast ganz darnieder.